

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreffen.

Insertate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreimachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 85.

Wittwoch, den 12. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements unausgeschieden von uns angenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Der zweite deutsche Geographentag in Halle a/S.

Die Ausstellung, welche mit dem zweiten deutschen Geographentage verbunden ist, hat eine reiche Fülle von Karten, Atlanten, Globen, Apparaten, Zeichnungen u. s. m. aufzuweisen. Die berühmtesten Firmen Deutschlands haben ihre auf Geographie bezüglichen Verlagswerke geschickt und in zwei großen Sälen des Universitätsgebäudes und einem daranstoßenden Zimmer untergebracht. Außerdem haben auch Privatpersonen und Schulanstalten sich der Beschickung der Ausstellung beteiligt. Von den hervorragenden Firmen nennen wir Julius Perthes in Kassel, dessen Kartenwerke einen Weltraum haben und auch einen ansehnlichen Pagantheil der Ausstellung beanspruchen. Courard Hölzel in Wien hat nicht weniger als 14 große Wandkarten und Atlanten eingefandt, die deutsche Buchhandlung von Georg Lang in Leipzig Spezialkarten von Elb- und Vorkingern, des Schwarzwaldes, Süddeutschlands und verschiedener preussischer Provinzen zur Anschauung, der Verein für Landeskunde in Hermannstadt (Siebenbürgen) sandte Wälder und Reliefkarten, Artaria in Wien hat Dampfmann Altdachs bedeutende Spezialartenwerke ausgelegt: Das Salzmagazin, südöstl. Oesterreich, Umgebung von Wien u. s. Leopold Hirt in Kassel sandte Karten von Palästina, Deutschland, Saale und Werra, 3. C. Hinrichs ist durch die von Vogel u. Delisch angefertigten, sowie durch Schauenburg's Karten vertreten, Pfeil und Reichel in Gera sandte ihre Atlanten, Hübner in Leipzig legte Professor Daniels Werte aus, Ferdinand Hirt in Leipzig und Breslau hat verschiedene geographische Bücher ausgelegt, z. B. Mohr, „Witwenhäuser“, Du Chaillu: „Im Lande der Witternachtsjöhne“, Bauhoff, „Leitfaden der Verkehrslehre“ u. Spamer ist unter andern durch Köbenberg's Geschichte der geographischen Entdeckungsgeschichte, vertreten. Besonders reichhaltig ist die Ausstellung von Hartleben in Wien, sowohl was Karten anbelangt, wie auch durch Wälder geographischen Inhalts, z. B. C. Weyprecht, der Herr. Nordpolfahrer, Klutschak: Als Eskimo unter Eskimos, Josef Spämann: Afrika im Lichte unserer Tage, Schweizer-Vereinsheft: Der Orient und das Frauenleben der Erde, Jof. Gredner: Von Dase zu Dase, Hefsch: Die Donau von ihrem Ursprung bis zur Mündung u. Weinhold u. Söhne sandten ihren Typenatlas von Schneider, welcher in nicht weniger als 7 Sprachen erscheint u. c. c. Es würde zu weit führen, wollten wir alles gebären, welche durch vortheilhafte Werte auf der Ausstellung vertreten sind, wir wollen schließlich nur noch unsere hiesigen Verlagsbuchhändler anführen, welche die Ausstellung besichtigt haben; es sind dies die Firmen: G. Schwetschke, Tauch u. Grosse, Reichardt, K. Nebert. Sehr viele der großen Karten sind in Rahmen eingehängt, so daß man ein vortheilhaftes Bild von denselben erhält; dazwischen sind landschaftliche Bilder angebracht, welche geeignet sind, als veranschaulichendes Unterrichtsmaterial zu dienen. Ferner sah man Bilder in Kreide und Farbensift ausgeführt, welche besonders interessante Völkertypen dem Beschauer vorführen, außerdem Landschaften der Tropenwelt, Oricienlandes und Japans. Aus letzterem Lande hat Dr. Liebich's sämtliche Aderbangerathe ein miniature ausgeführt, dazu noch eine Menge von Sämereien und Hülsenfrüchten, welche dort angebaut werden. Auch japanische Sölger sind an derselben Stelle in ihrem charakteristischen Schmuck zu sehen. Die wichtigsten europäischen Aussteller sind in gleicher Weise ausgestellt worden. Außerdem haben auf den Tafeln eine ganze Anzahl von Apparaten, Globen, Tellurien u. s. m. aufgestellt gefunden, auch der Apparat zur Veranschaulichung der Kepler'schen Gesetze und der Andersjöfn'sche theilbare Globus, welcher zur Beweiskührung der neuen Lehre „vom Massenbruch aus der Erde“ dient, sind vorhanden. Ferner ist eine reiche Auswahl von Summireliefarten ausgelegt, (Ernst Heydemann in Leipzig), welche sich beliebig zusammenrollen lassen, ohne ihre Form zu verlieren; auch andere Reliefarten und Tableau's von Gypsmaße sind vorhanden. Ueberhaupt ist eine Fülle von Anschauungsmitteln einzusehen, welche das Auge eines Jeden, welcher sich nur ein wenig für den geographischen Unterricht interessiert, entzünden müssen. Von Gebrüder Siemens in London ist ein Kästchen gefertigt, in welchem sich unter Glas die Durchschnitte dreier submariner Kabeltaue befinden. Interessant sind auch die Karten-Zeichnungen von Schülerhand, welche aus verschiedenen Arten des deutschen Reiches eingeleistet wurden. Am reichsten ist Mündchen durch seine Höhere Töchter'schule, Volksschulen und Handelschule vertreten. Weiter haben sich an der Beschickung der Ausstellung betheiligt: die Friedrichs-Werder'sche Gewerbeschule in Berlin, die Pfeiffer-Schroeter'sche Schule in Jena, das deutsche Gymnasium zu Brinn, die königliche Realschule zu Annaberg und die Schule des Professors Simon Franzes in Petrinja (Kroatien). Eine wahre Auserlesung in Bezug auf peinliche Sauberkeit und aufgewandeten Fleiß ist ein kleiner Atlas von Europa, welcher von einem Terzianer aus Jernberg, dem Sohne des dortigen Kreis-schulinspektors Sternkopf, gezeichnet worden ist (in Zimmer Nr. 6 zu sehen, dort befinden sich auch die vorher erwähnten geographischen Zeichnungen der einzelnen Schulen). Alles in Allem, die Ausstellung repräsentirt sich als eine der deutschen Geographen durchs würdige. Der Gesamtwert der ausgelegten Objekte ist ein bedeutender und bläufst sich schon bei einzelnen Ausstellern auf mehr

als ein halbes Tausend Mark. Die Zahl der Aussteller beträgt nahezu 70.

Politisches Tagesbild.

Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, ist durch kaiserliches Reskript vom ersten Osterfesttag von der Leitung des auswärtigen Amtes entbunden (bestätigt außer dem Titel des Reichskanzlers auch die Würde eines Mitgliedes des Reichsrathes) und gleichzeitig der Staatssekretär von Giers zum Minister des auswärtigen Amtes ernannt worden. Die Bedeutung dieses Ereignisses liegt nicht sowohl in dem Rücktritt des 84jährigen Staatsmannes von dem Posten, den er seit 1856 bekleidete, als in der definitiven Uebertragung des auswärtigen Amtes an den jetzigen Bewerwer der selben, Herrn v. Giers. Der große, fünfjährige Reichskanzler hatte sich schon seit geraumer Zeit von der direkten Theilnehmung an den diplomatischen Geschäften zurückgezogen. Herr v. Giers leitete das auswärtige Amt und in letzter Zeit, vermuthlich schon seit der Thronbesteigung Alexanders III., mit einer gewissen Selbstständigkeit. Mit der Entbindung des Fürsten Gortschakoff von der Leitung des auswärtigen Amtes durch das kaiserliche Reskript vom 9. wird also dem faktischen Zustand nur das Siegel angegedrückt. Wesentlich anders verhält es sich mit der formalen Ernennung des Nachfolgers. Man weiß, daß Graf Ignatieff das Ministerium des Innern nur als Uebergangsstadium betrachtete, daß sein Ziel und sein Ehrgeiz auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet waren und daß er in diesem Streben von den Panlawisten durch allerlei Intriguen und Aufregungen kräftig unterstützt wurde. Der Kampf während langer und langer Monate in Watikina drehte sich zum nicht geringen Theile um die definitive Nachfolgerschaft des großen Reichskanzlers. Die Freunde des Friedens, die unangesehnt auf die staatliche Notwendigkeit hinwies, daß Rußland, wenn es nicht dem unfehlbaren Niedergang entgegenzueilen wolle, alle seine Hülfsmittel, alle Energie auf die Befestigung der inneren Schranken, auf eine Verbesserung der Zustände in allen Zweigen der Verwaltung verwenden mußte, wünschenswerth und befürworteten, daß der jetzige Bewerwer, der die auswärtigen Angelegenheiten mit ebenso viel Geschick wie Wägigkeit leitete, dauernd und mit voller Verantwortung die Zügel in den Händen behalten möge. Die Ernennung des Herrn v. Giers zum Minister des auswärtigen Amtes ist somit ein Sieg der Friedenspartei über die Anhänger des Krieges à tout prix. In diesem Sinne dürfen wir das Reskript des Kaisers Alexander am Donnerstag als einen erneuten Ausdruck seiner Friedensliebe freudig begrüßen. Wir dürfen auch schon darum diesem Definitivum unsere Sympathien entgegenbringen, weil Herr v. Giers deutscher Abstammung ist. Er entstammt einer vermögenden Familie, die

Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May. (Fortsetzung.)

Der Morgen rührte sich im Osten, und die Beduinen saßen neben ihren Pferden auf die Knie, um, das Gesicht gegen Meffa gerichtet, ihr erstes Gebet zu verrichten. Nun war es Zeit, uns zu überzeugen, ob der Krumir auch wirklich die vermuthete Richtung eingeschlagen habe. „Wie werden Ihnen dieses anfangen, um es janz genau sehen und behaupten jekont zu dürfen?“ frug mich Krüger-Bei. „Nichts leichter als das!“ antwortete ich. „Sehen Sie die Trantfelle neben dem Jelte des Scheifs. Sie hat zwei Abtheilungen, die eine für das Vieblingepferd und die andere für das Vieblingssamel des Herrn, denn ein Kofferpferd trinkt nie gern aus demselben Gefäße, aus welchem bereits ein Dschimmel (Kameel) getrunken hat. Durch das verschüttete Wasser nun ist der Boden feucht geworden, und die Fufe der Thiere haben sich in demselben eingedrückt. Sehen Sie?“ Ich jehete sehr jern, alles dieses jenan erlernen zu dürfen. Ich entnahm meinem Verbandszuge eine Schere und zog das nöthige Papier aus der Tasche. Dann jühr ich fort: „Jret jchende ich mir diese Spuren ganz genau in Papier aus und zeichne das innere Bild der Fufe mit dem Scheifs nach — so! Nun jehen Sie auf das Pferd, und kommen Sie mit mir. Achne mag uns begleiten.“ Wir drei jtiegen auf und verließen das Lager. Ich ritt voran und galoppirte gerade nach Süden und auf die Schlichte zu, von welcher der Krumir gesprochen hatte. Wir erreichten sie in fünf Minuten, trotzdem sie eine volle sechs Stunden von hier entfernt lag. Ihr zur Seite jol ein Bach zu Thale. Ich jitz auf und unerjuchte das Terrain. Der Bach nach zwei Minuten hatte ich gefunden, was ich juchte. „Steigen Sie vom Pferde, Oberst, und treten Sie näher!“ hat ich. „Sehen Sie sich doch einmal diese Stelle an!“

„Ich sehe Gras, welches niedergedrückt jewesen zu jcheinen jekont.“ „Es war allerdings niedergedrückt, und zwar im Jierede; ein geübtes Auge kann die Ränder desselben noch jehen deutlich verfolgen. Und hier, nach an der internen Seite dieses Vieckes?“ „Da jcheint jemand im Gras jescharrt und etwas zu juchen jewesen jehabt zu haben.“ „Nun jehen Sie: Hier hat eine vieredige Decke am Boden gelegen; auf derselben hat ein Mann jernht. Seine Fufe langten über die Decke hinaus, und so hat er bei jeder Bewegung mit den Sandalen in dem Gras gerieben. Verjehen Sie das?“ „Da Jhnen es mich jehagt haben, so jcheint es mich einzuleuchten sehr deutlich jeworden zu jein.“ „Natürlich ist dieser Mann nicht allein hier jewesen; es jteht vielmehr zu vermuthen, daß er die Pferde bewachen sollte, welche dem Krumir und seinen Uelad Jannema gehörten. Wo werden diese Pferde jewesen jein?“ „Dieses zu jagen kann sich mein Jzeit nicht träumen zu lassen so jonnell vermuthen.“ „Aber Pferde zu bewachen hat, der wendet ihnen auf alle Fülle sein Gesicht zu. Sie werden also in derselben Richtung gefunden haben, in welcher er seine Fufe liegen jehabt hat, also wohl bei den Wüchsen dort, die meist nur aus Waten (Terabintje) bestehen. Kommen Sie! — Ja, jehen Sie, daß der Boden niedergedrückt und mehrere Zweige zu Schlingen gedreht sind? Diese Schlingen haben zur Befestigung der Jügel gedient; es sind ihrer sieben, also dürfen wir auf eben jo viele Pferde jchließen. Verjehen Sie auch dieses ein?“ „Erlauben Sie mich, Sie zu diesem ungeheuren Scharfsinn meine Gratulation erjehen jinnehmen und entjegenjehradt zu mögen! Aber wie wollen Sie Jhnen nun auch das Kameel, der Stute und dem jeraubten Wüchsen finden werden?“ „Vielleicht jelingt mir auch das. Die Ränder sind jedenfalls inmitten der Schlicht geritten, wo der feste, jteinige Boden keine Spuren hinterlassen hat. Aber es jteht sehr zu vermuthen, daß sie die Stute und jebonders das

Kameel erst gehörig getränkt haben, ehe sie ihm die Säufte aufjchnallten. Hier kann dies nicht jeheschen jein, weil die Ufer des Bades zu hoch jind. Gehen wir also weiter. Ich bin überzeugt, daß wir Spuren finden werden, jobald wir eine Stelle erreichen, wo die Ränder des Bades nicht hoch über dem Wasser jtehen.“ Meine Vermuthung bejstätigte sich schon in ganz kurzer Zeit. Der Bach jchlug einen ziemlich eben liegenden Bogen, der eine kleine Halbinsel umrandete, auf welche sich von der Zeit der Frühjahrsüberjchwemmung her ein großer, mit einzelnen Steinbrocken untermijchter Sand abgelagert hatte. Dazwischen war ein jpärlischer, jchmalbalmiger Graswuchs zu jehen. Diese Art Boden war natürlich geeignet, die leijeste Fußspur aufzunehmen und für lange Zeit jehzuphalten. Außerhalb des kleinen Flages war der harte Weg vielfach jerricharrt. „Sehen Sie, Oberst, hier haben die sieben Pferde nach ihrem Aufbruche gehalten. Und hier, jehen Sie den deutlichen Eindruck im Sande? Hier hat die Aljucha gestanden, ehe man sie auf das Hebjichjinn jchnallte. Bemerkten Sie die Spur eines Kameeles und eines Pferdes hier am Wasser? Ich nehme meine Papierabdrücke hervor. Sehen Sie, wie genau sie passen? Hier ist die Stute und das Hebjichjinn jewesen, und hier — ah, was hat dieser halbrotte Jaden zu bedeuten?“ „Dieses zu wissen kann kein anderer Mensch als nur Jhnen zu errathen bejähigt jeworden durch jroße Glück zu haben.“ „An diesem Jaden jteht Blut. Man hat irgend ein Gewebe zerrissen, um den Verwundeten zu vrbünden, der die Kugel Achmeds erhalten hat, und dabei ist dieser Jaden an dem kleinen Zweige hängen geblieben. Hier redets, unter der jungen Tjcham (Pinie) hat jemand gelegen. Ach, es ist Mochoallah jewesen!“ „Dunderwetter! Woher wollen Jhnen das jo jenan zu wissen es errathen jehabt zu können?“ „Sehen Sie nicht, daß von diesem Zweige die meijten Nadeln wie mit den Händen abjgestreift worden jind? Sie hat sich geweigert, mitzugehen; sie hat sich an dem Zweige

im Posenischen heimisch war, und trat früh in den russischen Staatsdienst ein, wo er eine so glänzende Karriere gemacht hat. Sein Bruder lebte als Justizrat in der Stadt Posen.

Nicht behauerlich ist es jedoch, daß gleichzeitig mit der Friedenshoffnung Alexander's ermutigte Anschläge der Barbaren gegen die Juden aus dem Ananijischen Kreise (im Gouvernement Cherson) und einem Distrikte Wolhyniens gemeldet werden. Es sind dies dieselben Landstriche, in denen der russische Pöbel um dieselbe Zeit des vorigen Jahres ungezügelt gegen Wehlose wüthete. Wolffs Telegraphenbureau meldet uns über den Exzeß im ersten Bezirk: Am dem Marktage am Sonntag, den 2. April, hätten Bauern in der 25 Werst von Ananij entfernten Dorschaft Balogulowo die dortigen jüdischen Huden und Häuser überfallen. Nach Unterdrückung der Exzeße durch herbeigeholte Truppen habe sich ergeben, daß 30 Huden und über 80 Häuser jüdischer Besitzer demolirt worden. Der „Regierungsanzeiger“ konstatirt, im ersten Bezirke seien 14, in dem letzteren über 30 Häuser zerstört und die Bevölkerung gegen eine Wiederholung der Unruhen ergriffen worden. Der „Arbeiter“ sind noch folgende Details zugesandt: „Am 2. d. M. überfiel der Pöbel während eines Jahrmartens in einem kleinen Städtchen bei Marbarouka, vier Dörfern von Dossja, die Juden daselbst und raubte dieselben bis auf's Fehd aus. Der Ort selbst zählt 50 jüdische Familien, wegen des Jahrmartens jedoch dürften viel mehr Juden Schaden gelitten haben. Die dadurch hervorgerufene Noth der Betroffenen war wegen des heranrückenden jüdischen Osterfestes um so größer, da die Israeliten bekanntlich an diesem Feste kein Brot, sondern nur Oertuchen (Wägen) und mit besonderer Rigorosität vorbereitete Oertstoft genießen, deren die Juden vollständig beraubt wurden und ihnen solche von Dossja gesendet werden mußten. Die Unglücklichen retteten nur das nackte Leben, ihre Waaren wurden aufgekauft, mit Petroleum übergoßen und angezündet. Am nächsten Tage wurden 100 Kosaken aus Dossja abgeschickt. Man sagt, daß die Einwohnerzahl des Ortes auf Seiten der Juden gestanden, aber von den hinzugezogenen Wütherrufen kampfunfähig gemacht wurde.“

Die jüngste antisemitische Kundgebung in Wien wird von den Wiener Blättern zum Theil an leitender Stelle besprochen. Der offizielle „Montagsrevue“ zufolge, hat der Ministerpräsident, Graf Taaffe, gemessene Weisung erteilt, Versammlungen mit ausgesprochen antisemitischer Tendenz überhaupt nicht zu gestatten; die Polizeibehörden sollen angewiesen werden, Versammlungen, in welchen derartige Bestrebungen auch nur nebensächlich auftreten, sofort aufzulösen. Die Regierung halte sich für verpflichtet, einen jeden Staatsbürger ohne Rücksicht auf seine politische oder konfessionelle Anschauung in allen seinen Rechten zu schützen.

Der französische Ministerpräsident Freycinet hielt am Gründonnerstag einen Kabinettsrat, in dem er seinen Kollegen gleichsam als Festgabe die Mittheilung machte, daß die jüngste austriatische Bewegung in Südbunien in der Allmonie begriffen sei. Sehr erfreulich klingt folgende Meldung: Eine iranische Kolonne stieß im Süden von Fingau auf den Marabout Du-Amema und brachte demselben eine vollständige Niederlage bei. Sein Komvoi und 26 seiner Frauen wurden erbeutet und fast alle kämpfend getödtet oder gefangen genommen. Du-Amema gelang es zu entkommen. — Die gesammte gaumbettische Presse von Paris und in den Departements veröffentlicht heftige Artikel gegen die Deputirtenkammer. Gleichzeitig wird berichtet, daß Gambetta entschlossen ist, demnächst im Lande eine Aufklärungskampagne zu beginnen, sowie gegen die Kammer agitiren zu lassen und Petitionen zu Gunsten der Kammerauflösung hervorzurufen. Ja, es verlautete bereits, Gambetta selbst werde die Campagne mit einer großen Rede in Marseille eröffnen, zu deren Anknüpfung

festgehalten; man hat sie losgerissen, und dabei sind die Reden abgezogen worden.“

„Alas aber — Alas ist groß, aber Ihnen Ihre Zeitsgegenwart ist um ein Erfahren zu erregen bewundert geworden!“

„Wachhalla!“ rief da Achmed, der zwar kein Wort unerses Deutsch verstehen konnte, aber jeder unserer Bewegungen mit Aufmerksamkeit gefolgt war. „Sich, siehe her! Was ist das?“

Er hatte neben der Pinte ein Stück thönigen Schiefers gefunden, welches er mir entgegenreichte. Auf der einen Seite des kleinen Steines war mit unsicherem Zuge, aber doch deutlich genug ein arabisches m eingegraben, also der Anfangsbuchstabe von Wochallah.

„Weißt du nicht, ob Wochallah etwas Schärpes bei sich trug?“ fragte ich Achmed es Sallah.

„Derr, sie hat stets ein kleines Mün (niederliches Messerchen mit scharfer Klinge) um den Hals hängen.“

„Sie weiß, daß wir den Räubern folgen werden, und hat uns ein Zeichen geben wollen. Es ist sehr zu wünschen, daß sie dies öfters thut.“

„D, sie wird es thun, Siehst! Diesen Stein aber werde ich bei mir behalten, bis ich sie wiederfinde.“

„Nun gilt es nur noch, uns zu überzeugen, daß sie längs des Baches diese Gegend verlassen haben,“ meinte ich. „Wir wollen also noch ein Stück weiter gehen.“

Wir verfolgten die Schlucht noch tiefer und fanden genug Fußspuren, um unserer Sache sicher zu sein. Dann kehrten wir wieder zum Duar zurück, wo man sehnlichst auf uns gewartet hatte.

Die beiden Detachements standen schon mit Aufbruch bereit, und als ich berichtigte, was wir gesehen hatten, ließ sich der Scheit nicht länger halten.

„Gfend, laß uns fortgehen! Vielleicht erreichen wir die Räuber noch am heutigen Tage!“

„Daran glaube ich nicht, Ali en Kurabi. Sie können strada vornwärts reiten, während wir eine große Zeit im Suchen ihrer Spuren verlernen müssen. Was hast du für ein Pferd?“

schon alle Vorbereitungen getroffen schienen. Seine dortigen Freunde, so hieß es, hätten ihm ein Banquet angeboten, das im Restaurant „Zur Kerkere“ (1) abgehalten werden sollte und zu dem theilweise sogar schon die Einladungen ergegangen wären. Kaum hatten die Rabalalen, die gerade in Marseille sehr zahlreich und mächtig sind, hiervon Kunde erhalten, als sie sofort eine geharnischte Gegen demonstration in Aussicht stellten. Die Gaumbettischen Wäther beieien sich von Gerüchten von einer Agitationssitzung Gambetta's ein entscheidendes Dementi entgegenzustellen. Es ist daraus zu entnehmen, daß das Banquet nicht stattfinden wird.

Oben der Hauptabtheilung der irischen Landliga hat man für kurze Zeit Gnade vor Recht ergehen lassen. Der Deputirte Barnell ist nur auf eine Woche und gegen die Verpflichtung auf Ehrenwort, sich nach dieser Zeit wieder zu stellen, aus der Haft entlassen worden, um seiner in Paris wohnenden Schwester, deren Kind gestorben ist, einen Besuch abzustatten zu können.

Die Lage in Barcelona ist unverändert; es sind keine Aufhebungen mehr vorgekommen, aber die Bevölkerung bewahrt eine drohende Haltung. In Santander, Lerida und Toledo versuchte die Wenge, die Geschäftsekte zum Schließen ihrer Läden zu zwingen, wurde aber daran verhindert und mehrere Personen wurden verhaftet. Die Regierung empfangt fortgesetzt Zustimmungserklärungen aus allen Theilen des Landes, in denen das Verbalten der Katalonier scharf getadelt und die Regierung erlucht wird, den französischen Handelsvertrag nicht fallen zu lassen.

Der von der Türkei gehegte Wunsch, herzlichere Beziehungen mit Frankreich herzustellen, ist einigermaßen abgeklärt worden durch eine jüngst vom türkischen Botschafter in Paris eingegangene Depesche. Derselbe berichtet, daß Herr de Freycinet sich über die Hilfe, welche die Aufständischen in Tunis aus Tripolis beziehen, besdwert und erklärt hat, daß, wenn die Pforte nicht Maßregeln ergreife, um alle Neutralitätsverletzungen zu verhindern, die französische Regierung gezwungen sein würde, eine ansehnliche Truppenmacht nach der unmittelbaren Nachbarschaft der tripolitanischen Grenze zu entsenden. Aus Konstantinopel wird unter dem 7. d. M. der „Kön. Ztg.“ gemeldet: Der deutsche Bevollmächtigte Fri mler ist heute zum Palast beschieden worden. Es heißt, daß es sich um den Abschluß einer Offerte deutscher Banquiers handelt, welche Kapitalien für öffentliche Bauten in der Türkei zur Verfügung stellen wollen.

Der „Standard“ läßt sich unter dem 6. d. M. aus Kairo telegraphiren, daß Arabi Bey im Namen der Offiziere und der Armee bestimmt erklärt habe, daß der und Bevölkerung sich jedweder Persönlichkeit, sei es auch die Tochter Ismail Pascha, entgegenstellen würden, welche im Namen des Ex-Khedives zu landen versuchen sollte. Diese Nachricht scheint das Gerücht von der Spaltung der Nationalpartei, indem ein Theil derselben für Ismail Pascha wähle, zu bestätigen.

Präsident Arthur hat bekanntlich dem nordamerikanischen Kongreß eine Botschaft überreicht, welche die Chinese einwanderung einschränkende Will mit einem Veto belegt. Der Präsident sagt in diesem, seinerzeit telegraphisch avirten Allenstück, sein wesentlicher Einwand richte sich gegen die 20jährige Suspension der Einwanderung, welche er als thatsächlich prohibitisch und demnach als eine Verletzung der Unterhandlungen, aus deren Grundlage der chinesische Vertrag geschlossen worden, betrachte. Die Maßregel schließe folglich einen Bruch des nationalen guten Glaubens in sich. Die Botschaft weist auf die angeleglichen Vorträge hin, welche die Industrie bisher von den Pacificstaaten durch die Anwesenheit der Chinesen erzielt habe und drückt die Beforgnis aus, daß eine derartige Besetzung, falls sie nicht sorgfältig von Schutzwehren umgeben sei, eine nachtheilige Wirkung auf den amerikanischen

„Dieser Fuchs ist sehr gut, wenn er auch nicht die Schnelligkeit der Stute besitzt.“

„Auch Achmed und der Emir aus Anglian reiten gute Pferde. Wir werden uns also von den andern scheiden können.“

„Scheiden?“ fragte er. „Warum?“

„Weißt du nicht, daß ein jedes Kriegsheer eine Abtheilung haben muß, welche voranreitet, um die Gegend zu erkunden und für die Sicherheit der andern zu sorgen? Dies werden wir thun, weil wir die besten Pferde haben. Diese sechzig Krieger können uns mit Sicherheit folgen, da wir ihnen stetig Zeichen zurückschicken werden, welche Richtung wir einschlagen haben. Besprich diese Zeichen mit ihnen, und laß uns Abschied nehmen, damit wir unser Lagerort finden!“

Mein Vorschlag leuchtete ihm schnell ein, und er besolgte ihn sogleich.

Der Anführer der russischen Heerschaaren konnte sich unserer Expedition natürlich nicht anschließen. Er kehrte mit seinen Begleitern, aber ohne den Engländer, nach el Borsch zurück, wobei er eine große Strecke mit dem Uelad Sebira reiten konnte, die der Kasila entgegengingen.

„Nun kommen auch Ihnen an die Reihe,“ sagte er, als er bereit von den übrigen Abschied genommen hatte. „Glauben Sie mich: das Scheiden ist die unangenehmste Erfindung, die jemals gemacht worden zu sein mir verdroffen hat. Werden wir uns wohl einmal wieder zu sehen die Gelegenheit geboten sein?“

„Anschallah — wenn es Gott gefällt. Die Wege des Menschen sind im Buche verzeichnet.“

„Ich weiß, daß Sie plegen mein Freund geworden zu sein. Wollen Ihnen mich einmal einem Gefallen zu erweisen die Jovengeheit behaupten?“

„Sehr gern, wenn es mir möglich ist!“

„Dann sind Sie doch einmal so gut, und schicken Sie dem Krumir nicht janz todt, wenn Sie ihn finden, sondern schicken Sie ihm mich nach Tunis, wo wir ihn zeigen werden, was einem jeshophenen Fliegenstimmeln für seine eigenthümlicher Bewandnis hat. Sollten Sie selbst aber ein-

Handel mit China ausüben werde. Der Präsident empfiehlt demnach, ohne irgend eine spezifische Suspensionsperiode anzugeben, daß die Länge der Frist eine veränderliche sein solle. Wie seitdem gemeldet worden, hat das präsidienleite Veto weder im Senat noch in der Repräsentantenkammer eine begründete Anfechtung erfahren, doch dauern die Bemühungen, zwischen dem formellen Recht und dem amerikanischen Staatsinteresse irgend einen Ausgleich zu finden, fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April.

— Se. Majestät der Kaiser hat wieder eine Ausfahrt unternommen und es ist das jüngste Unwohlsein als vollständig gehoben zu betrachten. Der Kaiser wünscht selbst möglichst bald einen Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden zu nehmen. Die Letzte wollen jedoch, laut der „Magd. Z.“, noch eine weitere Festigung in dem Besserbefinden des Kaisers und vor Allem warme Tage abwarten.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Ehren-Vorständen der Heraldischen Ausstellung, Grafen v. Stillsried-Alcantara, das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet: Ich habe mit lebhaftem Interesse Ihre Mittheilung über die Heraldische Ausstellung empfangen und spreche mit Meinem Dank Meine Freude darüber aus, daß Ihre vielfachen Verdienste auf diesem Gebiete auch durch das Gelingen eines Unternehmens belohnt werden, welches gewiß den unablässigen Bemühungen der Urheber desselben in ehrenvoller Weise entspricht. Augusta.

— Die Erbgräfin Herzogin von Mecklenburg-Schwerin ist Sonntag Abend in Palermo von einem Frigen entbunden worden.

— Mehem ed Pascha, ein Schwager des Sultans, wird in nächster Zeit in Berlin erwartet, um hier die deutsche Sprache zu erlernen.

— Die „N. A. Z.“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben: „Das Wohlwollen, welches mir aus Anlaß meines Geburtstages von vielen Seiten bezeugt worden ist, hat mich von Herzen gefreut. Meine verminderte Schreibkraft und die große Zahl der Glückwünsche machen es mir zu meinem Bedauern unmöglich, jeden derselben, wie ich gern möchte, zu beantworten. Ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche meiner so freundlich gedacht haben, den Ausdruck meiner Dankbarkeit in diesen Zeilen freundlich entgegenzunehmen. Friedrichstraße, den 6. April 1882. von Bis-marck.“

— Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, wird die Konsekration des Fürbischöfens von Breslau am 21. Mai in der Kathedrale zu Breslau stattfinden.

— Der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Graf Hatzfeld, ist von seiner Reise nach Italien nach Berlin zurückgekehrt.

— Dr. Gustav Nachtigal, der, wie wir bereits mitgetheilt, mit der kommissarischen Verwaltung des General-Konsulats in Tunis betraut worden, ist von hier über Paris und Neapel nach seinem neuen Wirkungskreise abgereist.

— Geh. Rath Dr. Engel, der bisherige Direktor des königlichen statistischen Bureau, wird künftig seinen Wohnsitz in Oberlößnitz bei Dresden nehmen. Er hat sich dort bereits eine Villa gebaut, welche die Aufschrift trägt: Procul numeris.

— Professor Weigle, Geheimrer Regierungsrath und Mitglied des kaiserl. statistischen Amtes, ist am 1. März in den Ruhestand getreten.

— Im Kultusministerium sind, wie der „Staats-Anz.“ mittheilt, zwei Abtheilungen für die Unterrichtsangelegenheiten eingerichtet und der ersten Abtheilung die Angelegenheiten der Universitüt und wissenschaftlichen Anstalten, des höheren

mal in Tunis eintreffen, so verlassen Sie Ihnen nicht, mich zu besuchen. Jetzt aber abien, guten Morgen und gute Reise! Alas sei mit Sie nebst dem Propheten. Nehmen Sie Ihnen vor die Uelad Namema in acht, und verzeihen Sie mir nicht, der ich Ihr Freund zu sein mir als jeter Bekannter gleichmüthig haben werde!“

Ich erwiderte seine herzlichen Worte, und dann schieden wir, die einen nach Norden und wir andern nach Süden. Ich habe den wahren, originellen Mann niemals wiedergesehen, aber noch immer sieht sein Bild so lebhaft vor meiner Seele, als ob ich erst gestern von ihm geschieden sei.

Die Schlucht war bald wieder erreicht. Hier erklärte ich dem Scheit in Kürze die Bedeutung der vorhandenen Spuren, und dann ging es vorwärts. Es war keine leichte Aufgabe, die vorhandene Fährte auf dem meist felsigen Terrain festzuhalten, doch wurde ich sehr unterstützt durch die Kenntniss der Richtung, welche der Krumir verfolgte.

Er hatte gesagt, daß er den Was Abida übersteigen werde. Dieser lag von dem Ausgangspunkte unerses Rittes in gerader Linie ungefähr dreißig Kilometer oder vier deutsche Meilen entfernt. Da wir aber mehrere bedeutende Höhen zu umgehen und verschiedene Gewässer zu durchschwimmen hatten, so mußten wir wenigstens sechs Meilen rechnen. Dazu kam der Zeitverlust, welchen das Auffuchen der Spur veranlaßte, so daß ich fünfzig Stunden rechnete, welche wir brauchten, um den Was Abida zu erreichen.

Wir gingen über den Hemormita Berga, durchschwammen den Ameg und bald darauf den bedeutendsten Hügel und hielten zu Mittag in einem Eiertale des Dschebel Tarf eine kurze Rast. Gerade an demselben Punkte hatte der Krumir auch ausgerastet; die Spuren waren ganz deutlich zu erkennen. Dieses Thal ist etwa fünf Stunden lang, erstreckt sich von Westen gerade nach Osten und wird von einem Bache durchzogen, der auf dem Was Abida entspringt.

(Fortsetzung folgt.)

technischen Unterrichtswesens, so wie der Kunst und des Kunstgewerbes, der zweiten Abtheilung die Angelegenheiten des niederen Schulwesens, einschließlich der Seminare, des Unterrichts, der Taubstummen, Blinden und Idioten, des Mädchenchulwesens u. des Turnunterrichts überwiegen worden. Die Direction der ersten Unterrichtsabtheilung ist in den Händen des bisherigen Directors der Unterrichtsabtheilung des Ministeriums, Geh. Ober-Regierungsraths Greiff, verblieben, während die Direction der zweiten Unterrichtsabtheilung dem zum Ministerialdirektor ernannten bisherigen Vortragenden Rathe Geh. Ober-Regierungsrath de la Croix übertragen worden ist. Außer der Ernennung des Letzteren meldet der „Staats-Anz.“ die Ernennung des Geh. Regierungsraths und Vortragenden Raths im Ministerium des Innern, Alfons v. Jastrow, zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern und Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse, so wie des Regierungsraths und Vortragsraths des Kultusministeriums zum Geh. Regierungsrath und Vortragenden Rath im Kultusministerium und zum Conservator der Kunst-entwürfe.

Die Todtenfeier für die verstorbene Baronin von Keudell fand, wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, dieselbst Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Kapelle der deutschen Botschaft statt. Der deutsche Botschafter v. Keudell und Frau v. Patow begleiteten die sterblichen Ueberreste der Baronin v. Keudell nach Berlin; die Axtreise ist Freitag Abend erfolgt.

Nachdem die Gutachten der Bundesstaaten aneinander vollständig eingegangen sind, hat man, der „Magd.“ zufolge, die gesicherte Uebersetzung genommen, daß die Mehrheit des Bundesraths zu Gunsten des Tabakmonopols votiren wird. Selbst ohne Bayern und Preußen rechnet man auf 32 oder 33 Stimmen für das Monopol.

Am 15. nimmt der Bundesrath seine Sitzungen wieder auf; am 17. beginnen die Ministerberatungen über das Tabakmonopol.

Es wird der „Magd.“ 24. befähigt, daß der 27. d. M. als Termin für den Zusammentritt des Reichstags in Aussicht genommen.

Der Deutsche Reichsanzeiger und Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1882/83.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.

verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1.
Der diesem Gesetze als Anlage beigelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1882/83 wird in Einmache auf 934 589 917 M. und in Ausgabe auf 934 589 917 M.,

nämlich auf 901 691 888 M. an fortwährenden und auf 32 898 029 M. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben

festgestellt.

§ 2.
Im Jahre vom 1. April 1882/83 können nach Anordnung des Finanzministeriums verzinsschuldige Schaßanweisungen bis auf Höhe von 30 000 000 M., welche vor dem 1. Januar 1884 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetz-Samm. S. 607) Anwendung.

§ 3.
Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beiderseitigen königlichen Insignien.
Gegeben Berlin, den 1. April 1882.

(L. S.) Wilhelm.

v. Bismarck. v. Puttkamer. v. Kamelke. Wabach. Bitter. Lucius. Friedberg. von Boetticher. von Gopler.

Es folgt in der Gesetz-Sammlung als Anlage der Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1882/83. — Der „Staats-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung, wonach auf Grund des im Etat festgestellten weiteren Steuererlasses vom Finanzminister bestimmt ist, daß für die vier Monate Juni, Juli, August und September 1882 die Monatsraten sämtlicher Steuern der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassifizierten Einkommensteuer und außerdem für den Monat Mai 1882 die Monatsrate der sechs untersten Stufen der Klassensteuer überhoben bleiben.

Die „Kieler Zeitung“ ist der Ansicht, unser öffentliches Leben werde für absehbare Zeit die Signatur der konservativ-meritokratischen Mehrheit tragen; die Ansicht, diese in eine homogene liberale Mehrheit umzuwandeln, werde um so geringer, je einseitiger und exklavier sich die entscheidende Opposition entwickelt. Zu jener gehörten auch die Häuptlein v. Bennigsen, Stauffenberg und Hänel. Die Kundgebung der „Kieler Zeitung“ ist um so bedeutungsvoller, als sie, worauf freilich der Hänel'sche Protest gegen das kirchenpolitische Programm der Fortschrittspartei hinderte, die Existenz eines „Hänel'schen Hänel“ neben demjenigen E. Richter's konstatirt.

Die von Seiten der Reichsregierung für die Beratung der Altiengelegenheiten eingeordnete Kommission hielt am Sonnabend ihre letzte Sitzung; es verstand, daß die Kommission die Regierungserträge vielfach ungestaltet hat.

Die große erste Oper.

Die große erste Oper „Die Jüdin“ von J. F. Halévy, ein Werk, welches sich seit seinem Erscheinen 1834 nach fortwährendem des größten Beifalls der Musikwerke erfreuen hat, war dazu bestimmt, am ersten Operfesttage

das Ensemble-Gastspiel der Dortmunder Gesellschaft des Herrn Director Pollat zu eröffnen. War schon die Wahl dieser Oper wegen ihrer edeln und nobelen Haltung eine höchst angenehme, so war nicht minder die vorzügliche Ausführung derselben, begleitet von zahlreichen Hervortreten der Hauptdarsteller, zu loben, und dürfen wir somit wohl die Hoffnung hegen, daß uns dies Mal bessere Genüsse geboten werden, als es seit Jahren der Fall gewesen. Ohne heute näher auf die einzelnen Charaktere einzugehen, wollen wir nur kurz andeuten, daß der erste Preis Herr v. Kaminski, dem Darsteller des „Cleora“ gebührt, der, was Spiel und Stimme betrifft, als ein ungenügend gebogener Künstler dasteht und uns sicherlich noch manchen gemessenen Abend verschaffen wird. Gleiches ist zu erwarten von der Vertreterin der „Nedra“, Fr. Tauch-Johnson, und dem Darsteller des „Kardinals v. Brogni“, Herrn Golden, mit denen auch Herr Marzani weitestgehend, seinen „Erzherzog Leopold“ zur schönsten Geltung zu bringen. Wader waren ebenfalls noch die Leistungen des Herrn Läder in der Rolle des Magistratspräsidenten „Auggiero“ und des Fr. Schüller als „Prinzessin Guduzia“, doch muß sich Letztere hüten, an Stellen zu tremulieren, wo der Textinhalt ein solches verbietet. Nicht minder vortrefflich waren die Chöre- und Orchesterleistungen, jedoch mit Einschluß der sehr geschmackvollen Dekorationen und Kostüme Alles dazu beitrug, Aug und Ohr der zahlreich erschienenen Theaterbesucher im höchsten Grade zu befriedigen.

Von der Aufführung des zweiten Abends, nämlich der „Martha“ von Flotow, läßt sich in der Kürze gleich Sagenhaftes berichten. Abgesehen von der bereits erwähnten Eigentümlichkeit der Vortragsweise kam bei der Darstellung der „Martha“ durch Fr. Schüller im ersten Akte die Wahrscheinlichkeit der Lady noch nicht genug zur Geltung, wie denn auch der „Lord Tristan Willesford“ des Herrn Lettinger etwas seiner gepieelt werden konnte. Um so mehr erschröckte uns der genannte Künstler durch seine somore Bassstimme. Nicht aber, besonders was das Spiel anlangt, war auch Fr. Panowna als „Nancy“, deren Mitteltöne, wohl nur vorübergehend, etwas durch Schärfe mit den beiden übrigen Stimmenlagen kontrastirten. Höchst befriedigend in jeder Beziehung waren dagegen wieder die Herren Marzani als „Lyonel“ und Golden als „Almstedt“, sodas, Dank der umsichtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Winkelmann und der Regie des Herrn v. Kaminski, auch dies Mal Alles mit Einschluß des Chores und Orchesters seine Aufgabe bestens löste.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 8. April. Die „Magd.“ schreibt: Heute Nachmittag 3½ Uhr ist der vordere Kessel des der österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft (früher Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft) gehörigen Dampfers „Austria“ explodirt. Die „Austria“ ist in der Mitte durchgebrochen und fast vollständig zertrümmert, mehrere große Kessel- und sonstige Eisenstücke sind einige hundert Schritte weit weggeschleudert, kupferne Eiebehälter sind bis in die Mittelstraße geflogen, im Dörmungarten so wie in den anderen in der Nähe befindlichen Häusern lagen Holz- und Eisenstücke der Dampfer. Leider hat die Katastrophe auch vier Menschenleben gefordert. Die Leiche des zweiten Steuermanns Statthubers aus Heinitzberg war bis in den Garten des Partikuliers Ferschland, Poststraße 14, geschleudert und lag dort als fast unkenntliche Fleischmasse, den zweiten Bootsmann Peversdorf aus Peversdorf hat man in der Nähe des Schiffes unmittelbar nach der Explosion in der Elbe ertrinken sehen, der Kapitän Eimens aus Bieh in Hamdörferchen und der Heizer Peters aus Peversdorf werden vermist, dieselben sind höchst wahrscheinlich ins Wasser geschleudert und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Maschinenführer, ein Heizer und drei Bootleute waren vorn in ihren Kajüten und sind mit einem bloßen Schreden davongekommen. Als Ursache des Unglücks wird Mangel an Wasser im Kessel angenommen. Die in der Nähe liegenden Kähne sind unversehrt geblieben. Ein etwa zehn Fuß langes Eisenrohr lag u. A. auch in dem Salon des Häuptlings Hauses und schlug auf zwei Sessel auf, die wenige Schanden vorher von dem Heizer und der Besizerin des Hauses, die durch den scharfen Knall der Explosion aufgeschreckt wurden, verlassen worden waren.

Bermischtes.

Mit tiefer Trauer wird das gesammte deutsche Vaterland durch die Nachricht von dem am 6. d. in Berlin erfolgten Hinscheiden des Professors Dr. Friedrich Drake erfüllt. Insbesondere verliert die Bildhauerkunst durch den Tod des Meisters einen ihrer berufensten Vertreter. Im Jahre 1867 vollendete Drake das in Bronze gegossene lotholische Reiterstandbild unseres Kaisers für die Kölner Rheinbrücke. Dieses Werk galt als der Partier Weltausstellung von 1867 allgemein als das vorzüglichste Reiterbild, welches die moderne Kunst geschaffen hat, und Drake erhielt die große Medaille. Seine neuere Arbeit ist die lotholische, 17 Fuß hohe Viktoria für das am 2. September 1873 entfallene Siegesdenkmal auf dem Königsplatz zu Berlin.

Frau Wallinger hat, nach Mittheilung der „B. B.“, einen glänzenden Antrag vom Theater in Amsterdam angenommen und wird in der zweiten Hälfte dieses Monats daselbst fünf Mal in ihren vornehmsten Partien auftreten.

Abele Spigeler, die vielgenannte Grönderin der Dadauer Bank, steht jetzt als Kapellmeisterin an der Spitze einer Damenkapelle. Sie war zu einem Cyklus von Konzerten von einem Solistinhaber in Wien engagirt. Die Polizei hat indess diese Konzerte verboten.

Damen auf der Kanal. Jüngst wurde in Boston eine neue Kirche eingeweiht und als Seelforgerin eine Mrs. Clara W. Wisden ordiniert. Dieselbe hatte ihre theologischen Studien im Harvard College absolvirt und soll eine Predigerin von bedeutendem Talent sein. Es muß doch ein eigentümlicher Eindruck machen — eine Dame auf der Kanal im Latere! (Die Damen predigen ohne- dies genug.)

Der weithin bekannte „Gletscher-Par-ten“ in Luzern, der alljährlich von tausenden von Reisenden besucht wird, wurde bei der Konturbereitstellung am letzten Donnerstag von der Witwe Meinre-Troller um die Summe von 265 200 Franks erstanden.

Schiller und die Nährstoffe. In dem Lokalblatte einer Provinzialstadt lesen wir, daß in dem dortigen Schiller-Verein nächsten Mittwoch eine Debatte über die Frage stattfinden wird: „Ist die Chemie im Stande, die vorhandenen Nährstoffe zu vermehren?“ Die Vermehrung der Nährstoffe als Thema für einen Schiller-Verein — auch nicht übel!

Ein Ducatenmann. Aus Wien wird folgende, fast ungläubliche Geschichte berichtet: Auf dem Markte von Wiener-Neustadt erschien vor Kurzem ein hochgewachsener Mann mit einer schwarzen Pelzmütze, einem alten grauen Tuchmantel und hohen Kniehosen, wie ein ungarischer Schwärzhändler. Der hager Unbekannte trat plötzlich zu einer Gruppe von Leuten hin, öffnete eine kleine Ledertasche und brachte aus derselben funkelnde Goldmünzen zum Vorschein. „Neue Ducaten“, begann er dann, „war lauft neue Ducaten, Stück für Stück nur zwei Gulden.“ Im Nu sammelten sich um den Ducatenmann eine Schaar von Neugierigen und bisagte die funkelnden Münzen. Ein altes Mütterchen konnte endlich der Begierde, so ein goldenes Ding seinen Erparnissen zuzulegen, nicht mehr widerstehen, kaufte das erste Stück und zahlte dem Verkäufer bedächtig in Silbermünzen zwei Gulden auf die Hand. Damit war der Anfang gemacht. Von allen Seiten streckten sich dem Unbekannten Hände mit Papierbänken entgegen und ehe fünf Minuten verfloßen waren, hatte er 48 seiner Ducaten an den Mann gebracht. Das schien ihm denn vorerst genug des Geschäftes zu sein; er schloß die Ledertasche und verschwand in der Menge. Die glücklichen Käufer aber standen noch fast alle auf dem Markte umher und erfreuten sich an dem Glanze ihrer Münzen, die auf der einen Seite einen Doppeladler, auf der anderen einen Frauenkopf mit der Umschrift: „Victoria Queen of Great Britain“ tragen. Einer der Käufer, der seinen Zweigulden-Ducaten sofort in einer Wechselstube um den Courtpreis verkaufen wollte, kam abgemotzt wieder auf den Markt zurück und zeterte, daß die Ducaten gar keine Ducaten, sondern messingene Spielmarcken seien. Sofort begann ein heftiges Suchen nach dem Ducatenmann, aber vergebens; er war und blieb verschwunden. Das Kreisgericht in Wiener-Neustadt hat einen Stadbrief gegen den Ducatenmann erlassen.

Bezahlte Gäste. In London ist es eben so wie in anderen großen Städten Sitte, daß gebildete, heitere Männer von schlagfertigerem Witz viele Einladungen zu Dinern erhalten und Wände, die man „Dinner-Outs“ nennt (Auswärtspeiser), werden so gesucht, daß sie neuesten beschaffen haben, es nicht mehr umsonst zu thun. Wirklich courtoisen in der kleineren Gesellschaft Londons keine Larve von „Auswärtspeisern“, die höher oder selbstebener sind, wie nach der Beschaffenheit des Betreffenden. So ungefähr: „Mr. Sweet Smyler hat die freundliche Einladung von Mrs. Soudby erhalten, aber es werden so viele gleiche Ansuchen an ihn gerichtet, daß er aus Gerechtigkeit gegen sich selbst wie gegen die geprünten Bewerber beschließen hat, nur gegen fixe Preise zu erscheinen. Fernverdienst, ohne Verpflichtung, in Abendtoilette zu erscheinen, werden acceptirt gegen eine Fünftelsumme; wo Ladies anwesend sind und Toilette unerlässlich ist, werden ihnen Fünf Pfund beansprucht. Für jede Viertelstunde mehr nach 10 Uhr Abends wird weiter ein halber Sovereign berechnet.“ — Wie viele arme Teufel zählt London aber, die ein gutes Diner gern umsonst annehmen würden?

(Eingefandt.)

Vielach und gewiß mit Recht sind an dieser Stelle in den Rezensionen über die Schauspiel-Vorstellungen auch das späte Erscheinen und die dadurch notwendig hervorgerufenen Störungen gerügt worden. — Was soll aber dazu gesagt werden, wenn dasselbe auch im Gotteshaus geschieht, und worauf sind die dort häufig bei Beginn der Andacht hervorgerufenen Störungen zurückzuführen?

Einsender dieses ist mehrfach Zeuge davon gewesen, wie in der Marienkirche hier Frauen aus den von ihnen eingenommenen Plätzen mit dem Bedenken entbunden wurden, daß die bezüglichen Plätze den Neuankommenen geböhen, man möge doch gefälligst den Platz verlassen u.

Sollen solche Vorkommnisse die Andacht fördern helfen?

Ist es wohl notwendig, die einzelnen Plätze zu vermerken?

Nach dem unmaßgeblichen Erachten des Einsenders dürften, nachdem die Kirchensteuer eingeführt ist, solche Einrichtungen hinsichtlich geworden sein, ganz abgesehen davon, daß im Gotteshaus aller Ständes-Unterschied aufhören sollte und es dem bedrängten Herzen, welches sich hier durch Gottes Wort erbauen und stärken will, gleichgültig sein muß, neben wem es Platz findet.

Selbst die etwaige Entgegung, daß durch die Vermehrung der Kirchenmitglieder erzielte Erlöse Unterbringung an unsere lebenden Mitmenschen ausgegeben wird, muß als hinsichtlich erscheinen, weil ein solches Almosen dann immer in der gebotenen Verwertung ein Aequivalent giebt, um im Sinne unseres Herrn und Heilandes nicht als solches angesehen werden kann, denn wer nur giebt, um dafür zu empfangen? — Wo bleibt da der fröhliche Geber?

Außerdem ist wohl auch nie zu bestreiten, daß unsere Armen durch Aufhebung der vorerwähnten Maßregel einem größeren Mangel ausgelegt werden würden, und daß deshalb nicht auch wohlthätige Herzen sich würden erwecken lassen, um etwa periodisch hervortretenden Uebelständen rechtzeitig begegnen zu können.

Wasserband der Saale (am neuen Unterpant der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. April Abends 2,20, am 11. April Morgens 2,20 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

Unserer geehrten Kundenschaft zur gef. Nachricht. Der Geschäftsführer Herr **Adolf Best** giebt am 15. April unsere Filiale Halle ab und übernimmt

„**unsere General-Vertretung für die Provinz Hannover.**“

An dessen Stelle tritt unser bisheriger Reisender Herr **Rob. Prüfer**. Wir bitten etwaige Geschäftsreklamationen vor diesem Personewechsel gütigst geltend zu machen zu wollen.

„Unsere Filiale Halle bleibt unverändert bestehen!“

Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Carl Schmidt & Hengstenberg,

General-Vertretung für Provinz und Königreich Sachsen, in Vollmacht: **A. Rose**.

Wir beschäftigen fernere Geschäftserweiterungen und nehmen wir Aufträge zu Netzen und Geschäftsführer-Stellungen in unserer General-Vertretung Magdeburg entgegen.



Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben empfiehlt wie bekannt am billigsten die Hüte- und Mützenfabrik
9. Schülershof 9.
NB. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

19,000 Thaler

sind im Einzelnen oder Ganzen zum 1. Juli d. J. gegen erste Hypothek auszuliefern.
Näheres u. A. B. in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Diejenigen Studierenden hiesiger Universität, welche als Kinder der Stadt Halle oder als Kinder einer der Städte Altleben, Cönnern, Löbejün und Wettin anzusehen sind und sich um eine jezt vakante, durch den königlichen Kurator hiesiger Universität zu vergebende Freitischstelle beim Magdeburger Freitischfonds zu bewerben Willens sind, haben sich unter Beifügung

- eines in Ur- oder beglaubigter Abschrift vorzuliegenden Schulzeugnisses der Reife — bei den Theologie-Studierenden mit Einschluß der Reife im Hebräischen — und
- eines den Anforderungen des Quajur-Reglements entsprechenden Bedürftigkeitszeugnisses, welches für Hallenser von der hiesigen Polizeiverwaltung, für Andere von den betreffenden Kommunalbehörden beglaubigt sein muß,

bis spätestens den 1. Mai cr. bei uns schriftlich zu melden. Expektanten, welche das akademische Studium nicht erst beginnen, sind zugleich gehalten, sich dem halbjährlich stattfindenden Freitisch-Examen zu unterwerfen.

Halle a/S., am 17. März 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in dem am 24. v. Mts. angekauften Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, so wird zur öffentlichen meistbietenden Vermietung des am hiesigen Markte belegenen **Kathstellersgebäudes** auf die sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. ab bis zum 30. September 1888, unter den im Termine bekannt zu machenden abgeänderten Bedingungen, ein neuer Termin anberaumt auf

Montag, den 17. April cr.

Vormittags 10 Uhr auf der hiesigen Rathsstube im Waagegebäude, wozu Mieter eingeladen werden.

Halle a/S., den 6. April 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend **Ausgabe neuer Couponsbogen zur Halleischen 4 1/2 % Stadt-Anleihe von 1867.**

Wir beabsichtigen vorstehend bezeichnete fällige Anleihe zum 1. Oktober d. J. zur Rückzahlung zu kündigen und wollen deshalb gegenwärtig neue Couponsbogen zu derselben nicht ausfertigen, vielmehr die zum 1. Oktober d. J. fällige Zinsrate, falls obige Anleihe zur Auszahlung gelangen sollte, gleichzeitig mit dem Kapital gegen Rückgabe der Obligationen zur Auszahlung bringen.

Die Inhaber von Stabsobligationen der fraglichen Anleihe ersuchen wir demgemäß, Anträge auf Lieferung neuer Couponsbogen zur Zeit nicht stellen, vielmehr unsere späteren Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit abwarten zu wollen.

Halle, am 6. April 1882.

Der Magistrat.

Schulsache.

Das Sommerhalbjahr der **höheren Mädchenschule** in den Francke'schen Stiftungen beginnt am 17. April Vormittags um 8 Uhr. — Auch in den beiden unteren Klassen beginnt der Unterricht während des Sommerhalbjahrs täglich um 8 Uhr. — Außer den bereits mit Aufnahmeprospekt versehenen Novizen können nur noch solche Schülerinnen berücksichtigt werden, welche sich nach dem Maße ihrer Vorbildung für frei gewordene Plätze eignen.

Halle a. S., den 11. April 1882.

Dammann.

Schulsache.

Die diesjährige Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die **katholische Schule** findet **Montag den 17. April Vormittags 8—12 Uhr** in dem Sprechzimmer des Unterzeichneten, Neue Promenade 13, statt.

Bei Anmeldung der Kinder sind der Zutritt, ohne welchen ein Kind nicht aufgenommen wird, und der Zutritt in vorzulegen.

Halle, den 11. April 1882.

Marschner.

Neue Sing-Akademie.

Freitag d. 14. April findet die erste Damenübung für die **Jahreszeiten** von Haydn statt.

Um gefällige baldige Meldung neuer singender und zuhörender Mitglieder, ebenso auch für den neuen Cursus der damit in Verbindung stehenden

Chorschule,

welcher Montag den 17. April beginnt und als Vorbereitung dient für solche, denen die nöthige Übung im Gesange fehlt, bittet **F. Voretzsch**, Wilhelmstr. 5.

Stifts-Schule.

Mit Genehmigung einer hohen Behörde soll mit dem **v. Jena'schen Fräuleinstift**, Rathhausgasse Nr. 16

eine höhere Töchterchule

verbunden werden. Dieselbe wird **Montag den 17. April** durch Fräulein Marie Siebeck zunächst mit einer unteren Klasse eröffnet werden.

Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen von sechs bis achtjährigen Schülerinnen nimmt jeden Nachmittag von 3—4 Uhr entgegen

Auguste von Jena,

Stiftsfräulein des von Jena'schen Fräuleinstifts.

Auch ist zu näherer Auskunft gern bereit der Curator des Stifts Domprediger **Albertz**.

Im Froebel'schen Kindergarten,

Kirchthor 15 oder Mühlweg 50,

finden für die Sommermonate noch einige Knaben und Mädchen von 2 1/2—6 Jahren freundliche Aufnahme. Die geehrten Eltern werden besonders auf die geschickte und gesunde Lage des großen Gartens aufmerksam gemacht.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Vobenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren coulant und unter Zuzugung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Die General-Agenten **Haenschel & Liebermann** in Halle a/S. und

H. Riechmann in Landsberg,

H. Fuß in Schleditz,

G. Friedrich in Spören,

F. König in Schwedt,

Emil Bode in Trebnitz bei Gönern.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

— Errichtet 1857. —

Grundcapital incl. Reserve M. 6,361,682.

Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuergefahr, Blitzschlag und Gasexplosion zu billigen und festen Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekengläubigern besonderer Schutz gewährt.

Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Entnahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Die Haupt-Agentur Halle a. S.

Theodor Heime.

sowie Kaufmann **Ferd. Hille,**

C. M. Brandt,

Kaufmann **Louis Müller,**

Firma: Gebhard & Müller.

Kaufmann **J. Kirchhof.**

Fröbel'scher Kindergarten,

Weidenplan 6b.

Den geehrten Eltern zur gefälligen Nachricht, daß der Kindergarten **Donnerstag den 13. April** wieder beginnt. Freundliche, geräumige Lokalitäten, schöner, baumreicher Garten. Gefällige Anmeldungen 2—6 jähriger Knaben und Mädchen nehme ich stets gern entgegen. Prospekte stehen zu Diensten.

Elina Sellheim.

Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.

Der Ab-Verein findet **nicht am 13. d. M.**, sondern erst am **Donnerstag den 20. d. M.** **Nachmittag 3 Uhr** statt.

3. kommunaler Wahlbezirks-Verein.

Donnerstag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

auf **Pressler's Berg.**

Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Goldmann** über: „Das deutsch-nationale Lied“ Hierauf Geschäftliches. — Abg. meine Beteiligung ist erwünscht. Gütige, durch Mitglieder Der Vorstand.

Schulze.

Grube Delbrück bei Dieskau

verkauft für die Sommermonate

Briquettes den Centner mit **M. — 50.**

Nasspresssteine das Tausend mit **„ 8,50.** } ab Grube

und gewährt Abnehmern größerer Posten eine entsprechende Preisermäßigung.

Zur Herstellung beider Produkte kommt nur Kohle von intensiver Dichtigkeit zur Verwendung und werden Briquettes sowohl als Nasspresssteine in festgepreßter Waare verabreicht.

Halle a/Zeale im April 1882.

Verwaltung der Grube Delbrück bei Dieskau.

Contor: Königstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme von Verbauten, Reparaturen, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen und Revisionen-Messungen empfiehlt sich

Halle a/S.

C. Eckhardt, Maurermeister,

Charlottenstraße 8.

Restaurations-Übernahme.

Aus Ausland zurückgekehrt, diene allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant der Frau **Carotte Martini, Martenstraße 7** hier selbst, übernommen habe und bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Besuch. — Hier aus der Brauerei des Herrn **H. Freyberg.**

Achtungsvoll

Friedrich Bienau.